

Furcht und Elend des Dritten Reiches

10 DER SPITZEL

DER MANN Daß es heute regnen muß, das ist eine Katastrophe. Aber man kann eben nicht in einem Land leben, wo es eine Katastrophe ist, wenn es regnet.

DIE FRAU Meinst du, das hat viel Sinn, mit solchen Äußerungen um sich zu werfen?

DER MANN In meinen vier Wänden kann ich äußern, was mir paßt. Ich lasse mir nicht in meinem eigenen Heim das Wort...

Er wird unterbrochen. Das Mädchen kommt mit Kaffeegeschirr herein. Man schweigt, solange sie herinnen ist.

DER MANN Müssen wir ein Mädmen haben, dessen Vater Blockwart ist?

DIE FRAU Darüber haben wir doch, denke im, genug gesprochen. Das letzte, was du sagtest, war, das habe seine Vorteile.

DER MANN Was im alles gesagt haben soll! Sag so etwas nur deiner Mutter, und wir können in den schönsten Salat kommen.

DIE FRAU Was ich mit meiner Mutter spreche ...

Das Mädchen kommt mit dem Kaffee.

DIE FRAU Lassen Sie nur, Erna, Sie können ruhig gehen, ich mache das schon.

DAS MÄDCHEN Vielen Dank, gnädige Frau. *Ab.*

DER KNABE *von der Zeitung aufsehend.* Machen alle Geistlichen das, Papa?

DER MANN Was?

DER KNABE Was hier steht.

DER MANN Was liest du denn? *Er reißt ihm die Zeitung aus der Hand.*

DER KNABE Aber unser Gruppenführer hat gesagt, was in dieser Zeitung steht, können wir alle wissen.

DER MANN Das ist für mich nicht maßgebend, was der Gruppenführer gesagt hat. Was du lesen kannst und was du nicht lesen kannst, entscheide ich.

DIE FRAU Hier hast du zehn Pfennig, Klaus-Heinrich, geh hinüber und kauf dir was.

DER KNABE Aber es regnet doch. *Er drückt sich unentschlossen am Fenster herum.*

DER MANN Wenn diese Berichte über die Priesterprozesse nicht aufhören, werde ich die Zeitung überhaupt abbestellen.

DIE FRAU Und welche willst du abonnieren? Es steht doch in allen.

DER MANN Wenn in allen Zeitungen solche Schweinereien stehen, dann werde ich eben keine Zeitung mehr lesen. Weniger wissen werde ich dann auch nicht, was auf der Welt los ist.

DIE FRAU Es ist nicht so schlecht, wenn sie ausräumen.

DER MANN Ausräumen! Das ist doch alles nur Politik.

DIE FRAU Jedenfalls geht es uns nichts an, schließlich sind wir evangelisch.

DER MANN Für das Volk ist das nicht gleichgültig, wenn es nicht mehr an eine Sakristei denken kann, ohne an diese Scheußlichkeiten zu denken.

DIE FRAU Was sollen sie denn machen, wenn so etwas passiert!

DER MANN Was sie machen sollen? Vielleicht können sie einmal vor ihrer eigenen Tür kehren. In ihrem Braunen Haus soll auch nicht alles sauber sein, höre ich.

DIE FRAU Aber das ist doch nur ein Beweis der Gesundheit unseres Volkes, Karl!

DER MANN Gesundheit! Nette Gesundheit. Wenn die Gesundheit so aussieht, dann ziehe ich die Krankheit vor.

DIE FRAU Du bist heute so nervös. War in der Schule was los?

DER MANN Was soll in der Schule los gewesen sein? Und sage, bitte, nicht immer, daß ich so nervös bin, das macht ja erst nervös.

DIE FRAU Wir sollten nicht immer streiten, Karl. Früher...

DER MANN Darauf habe ich jetzt nur gewartet. Früher! Ich wünschte es weder früher, noch wünsche ich es heute, daß die Phantasie eines Kindes vergiftet wird.

DIE FRAU Wo ist er denn überhaupt?

DER MANN Wie soll ich das wissen?

DIE FRAU Hast du ihn weggehen sehen?

DER MANN Nein.

DIE FRAU Ich verstehe nicht, wo er hin sein kann. Sie ruft: Klaus-Heinrich!

Sie läuft aus dem Zimmer. Man hört sie rufen. Sie kehrt zurück.

DIE FRAU Er ist wirklich weg!

DER MANN Warum soll er denn nicht weg sein?

DIE FRAU Aber es regnet doch in Strömen!

DER MANN Warum bist du denn so nervös, wenn der Junge mal weggeht?

DIE FRAU Was haben wir denn geredet?

DER MANN Was hat das damit zu tun?

DIE FRAU Du bist so unbeherrscht in letzter Zeit.

DER MANN Ich bin zwar nicht unbeherrscht in der letzten Zeit, aber selbst wenn ich unbeherrscht wäre, was hat das damit zu tun, daß der Junge weg ist?

DIE FRAU Aber du weißt doch, daß sie zuhören.

DER MANN Und?

DIE FRAU Und! Und wenn er es dann herumerzählt? Du weißt doch, was sie jetzt immer hineinreden in sie in der HJ. Sie werden doch direkt aufgefordert, daß sie alles melden. Es ist komisch, daß er so still weggegangen ist.

DER MANN Unsinn.

DIE FRAU Hast du nicht gesehen, wann er fort ist?

DER MANN Er hat sich eine ganze Zeitlang am Fenster herumgedrückt.

DIE FRAU Ich möchte wissen, was er noch mit angehört hat.

DER MANN Aber er weiß doch, was geschieht, wenn Leute angezeigt werden.

DIE FRAU Und der Junge, von dem Schmulkes erzählt haben? Sein Vater soll noch immer im Lager sein. Wenn wir nur wüßten, wie lange er im Zimmer war.

DER MANN Das ist ja alles Unsinn!

Er läuft in die anderen Zimmer und ruft nach dem Knaben.

DIE FRAU Ich kann mir nicht denken, daß er, ohne ein Wort zu sagen, einfach wo hingeht. So ist er nicht.

DER MANN Vielleicht ist er bei einem Schulkameraden?

DIE FRAU Dann kann er nur bei Mummermanns sein. Ich rufe an.

Sie telefoniert.

[...]

Aus: Bertolt Brecht: Furcht und Elend des Dritten Reiches. In: Gesammelte Werke 3: Stücke
3. Frankfurt/Main: Suhrkamp 1967, S. 1073-1193, 1135-1138